

Holzköhlerei im Bannholz Wettingen

Text und Fotos: Paul Duss, Sekretär des Köhlerverbandes Romoos
Text von Wettingen: Ph. Vock

Die Holzköhlerei, ein uraltes Handwerk

Schon die Pfahlbauer brannten Holzkohle in einfachen Erdgruben. In der Bronze – und Eiszeit wurde die Kohle zum Schmelzen der Metalle verwendet. Aus der Grubenköhlerei entwickelte sich die Meilerköhlerei, wie sie heute noch betrieben wird. Seit Urgrossvaters Zeiten hat sich das Verfahren bei der Holzköhlerei nicht verändert und gilt bei den Köhlern als eigentliche Kunst, die nicht aus Büchern, sondern nur in der Praxis bei einem erfahrenen Meister erworben wird.

Was geschieht in einem Meiler ?

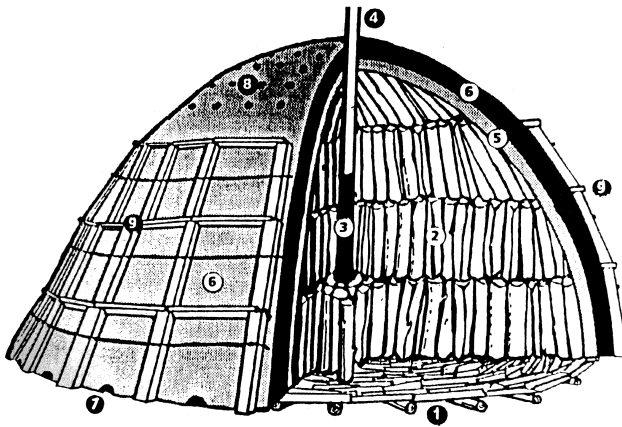
Der Rohstoff Holz wird durch die Verkohlung in seine Bestandteile zerlegt, dass der Kohlenstoff frei wird. Man spricht von trockener Destillation. Durch die genaue Regelung der Luftzufuhr muss das Verbrennen des Holzes verhindert werden. Bis zu 150 Grad verdampft vor allem der Wasseranteil. Steigt die Temperatur weiter an, so verflüchtigen sich gasförmige Holzbestandteile.



Aus 100 kg Holz können 25 kg Holzkohle gewonnen werden.

Kohlplatz und Meiler

Der Kohlplatz, eine ebene Fläche von 15 – 20 m Durchmesser in Bachnähe, wird durch den Wald gegen Wind geschützt. Vielfach wird ein alter, bewährter Kohlplatz gewählt. Für einen währschaften Meiler werden 30 bis 40 Klafter luftgetrocknetes Laub- und Nadelholz, meist Hartholz, benötigt.

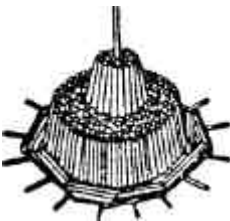


1. Holzrost
2. Holzstapel
3. Fülliloch
4. Füllibaum
5. Reisigmantel
6. Löschimantel
7. Luftlöcher
8. Abzuglöcher
9. Meilersicherung mit Spalten und Drahtseilen

Der Aufbau



In der Mitte des Kohleplatzes werden Spalten so zusammengestellt und festgebunden, dass ein Schacht von ca. 20 cm Durchmesser frei bleibt. Der Köhler nennt ihn das Füllilhaus.



In diese Öffnung kommt der Füllibaum zu stehen, ein runder Holztrümel von 15 cm Durchmesser und 4 m Länge, jedoch so, dass er später leicht herausgezogen werden kann.



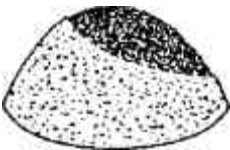
Dann folgt die Errichtung des Rostes am Boden für den Luftzug. Der Köhler legt Spalten und Scheiter auf dem Boden aus, zuerst radial, dann quer, so dass der Rost einem dichten Spinnweben ähnlich sieht.



Jetzt kann die Aufschichtung des Holzes beginnen. Es entsteht ein erster Ring von aufrecht stehenden Spalten rings um das Füllihus. Es folgen ein zweites, drittes, oft sogar ein viertes Stockwerk, wobei das unterste den grössten Umfang hat.



Der Meiler erhält eine dichte, eng anliegende Verkleidung mit Tannästen, den sogenannten Reisigmantel.



Darüber legt der Köhler einen 20 cm dicken Mantel aus angefeuchteter Löschi (Kohlengries), sodass der Meiler luftdicht abgeschlossen ist (Löschimantel). Zur Sicherung des Meilers werden in Abständen einem Meter Spalten an die Meilerwand gestellt und die unteren zwei Stockwerke mit Drahtseilen zusammengebunden.

Das Entzünden und Betreiben eines Meilers

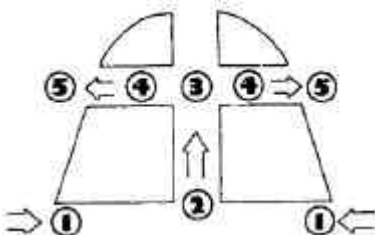
Mit dem Herausziehen des Füllibaumes wird der Kamin in der Mitte frei, der Meiler kann in Brand gesetzt werden. Das Füllihus wird mit glühender Holzkohle und dürrer Holz gefüllt. Die Verkohlung beginnt oben in der Mitte und verläuft allmählich gegen aussen und unten. Wenn die Glut ins Holz eindringt, steigt aus den Luftlöchern weisser Rauch.

Der Köhler muss während 14-18 Tagen den Meiler dauernd überwachen, hier Luftlöcher stechen, dort wieder zustopfen, die Löschi anfeuchten, alle zwei Stunden Füllikohle nachschütten und dafür sorgen, dass die Glut im Innern nicht durch den Mantel dringt.

Ist der oberste Teil des Meilers verkohlt, so wird der „Grind“, abgenommen, der Rest wieder mit Löschi zugedeckt. Die Kohle wird beim Ausziehen sorgfältig mit Wasser abgekühlt, in Jutesäcke abgefüllt und gelagert.

Die Holzkohle enthält mehr als 80 Prozent Kohlenstoff.

Schematischer Ablauf der Verkohlung



1. Luft gelangt unterhalb des Bodenrostes ins Innere.
2. Sie steigt bis zum Glutherd.
3. Hier wird der Sauerstoff aufgebraucht.
4. Nach aussen dringt sauerstofffreie Luft, die das Holz nicht mehr entzünden kann. Der erhitzte Stickstoff löst den Wasserstoff und Sauerstoff vom Holz.
5. Diese beiden Gase verbinden sich zu Wasser und verdampfen. Zurück bleibt Kohlenstoff.

Holzköhlerei in Wettingen

In der Literatur finden wir nur sehr wenige Hinweise über die Köhlerei. Der Flurname „Kohlgrube“, weist uns auf einen alten Kohlplatz in Wettingen hin. In dem Forst – und Waldmandat von 1792 wurde unter anderem befohlen, dass für die Köhlerei nur Holz aus Tobeln oder Abhängen und Runsen verwendet werden darf.

Ausflug nach Appenzell

(Gemeinsame Exkursion mit dem Pilzverein Appenzell am 30./31. August 2003)

Dank der grossen Mithilfe der Mitglieder des Pilzvereines Appenzell konnten wir im vergangenen Jahr, trotz sehr spärlichen Pilzvorkommnissen in unserer Gegend, eine beinahe einmalige Pilzschau auf der Baldegg präsentieren. Bei dieser Gelegenheit wurde der Wunsch geäussert, zusammen mit den Pilzfreunden aus Appenzell eine gemeinsame Pilzexkursion durchzuführen. Nach Absprache mit der Präsidentin von Appenzell haben wir uns auf das Datum vom 31. August 2003 geeinigt. Wir möchten diese Exkursion mit einem verlängerten Aufenthalt in dieser schönen Gegend verbinden. Wir werden am Samstag anreisen und im Hotel Rössli in Steinegg übernachten. Am Samstagnachmittag ist eine vergnügte Wanderung im Gebiet Hirschberg, Sommersberg geplant.

Die Uebernachtung im Hotel Rössli mit Frühstück (Doppelzimmer) beträgt Fr. 60.00. Die Vereinskasse übernimmt einen Beitrag.

Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, bitte ich alle Interessierten sich möglichst bald beim Präsidenten zu melden, wo auch nähere Auskünfte erhältlich sind.

Wer für die Exkursion nicht genügend „marschtüchtig“ ist, kann mit einem Jeep zum „Zielort“ fahren.

Koni Schibli

RANGLISTE TRIATHLON 2003

	Rang Jassen	Rang Kegeln	Rang Schiessen	Total Rangpunkte
1. Pauli Marcel	1	4	5	10
1. Schibli Konrad	7	2	1	10
3. Streiff Ulrich	2	8	2	12
4. Schibli Heidi	3	6	3	13
5. Eiholzer Dölf	6	1	7	14
6. Rüetschi Anni	5	3	9	17
7. Eckert Dieter	8	5	6	19
8. Pauli Vreni	4	7	8	19
9. Rüetschi Fritz	9	9	3	21